

VOLKSSTIMME vom 25.02.2006

Bernd Götz hatte Premiere mit seinem Soloprogramm

Von der Kunst, „Ware Freiheit“ zu nutzen

von F.-Rene Braune

Magdeburg. Bernd Götz hat einen Humor, der zwischen grotesk und skurril angesiedelt ist. Genau der blitzte am Donnerstagabend immer wieder auf, als er in der Magdeburger Feuerwache sein neues Soloprogramm „Ware Freiheit“ vorstellte. Dahinter verbergen sich rund 70 vergnügliche Minuten, in denen Götz durch die philosophisch gefärbte Brille eines gesellschaftlichen Mitdenkers die bürgerliche Demokratie betrachtet. Und speziell die damit verbundenen unzähligen Freiheiten, die es natürlich zu nutzen gilt. Götz beklagt, dass er sämtliche Angebote von Telefonnetzbetreibern gründlich studieren muss und deshalb weniger Zeit für Belletristik und Spaziergänge hat. Seine Erzählstilistik ist der Fluchtbewegung eines Hasen ähnlich: Götz schlägt rhetorische Haken und macht die Bühne dabei zu einer Art „Speakers Corner“, von der aus sich trefflich über dies und das rasonieren lässt, ohne an einem roten Faden zerren zu müssen. Übergangslos wechselt er vom Ärger darüber, dass in einem Supermarkt ständig umgeräumt wird, zum Merkelbesuch in Washington, um schon kurz danach bei der Vogelgrippe zu landen. Hier ärgert er sich beispielsweise darüber, dass er jetzt keine toten Vögel mehr aufsammeln soll: „Gerade das habe ich besonders gern gemacht.“

„Ware Freiheit“ ist eine „satireske“ Plauderstunde über das Leben im Allgemeinen und die Schwierigkeiten damit klarzukommen im Besonderen.